

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 11. August 1865.

32.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Die Spannung zwischen Oesterreich und Preußen wird immer ernster. Oesterreich verlangt, daß der von Preußen verhaftete Redacteur May freigegeben und dem Abg. Frese gestattet werde, in Holstein zu bleiben. Außerdem beharrt es auf der früheren Forderung: Einsetzung des Herzogs, der allein berechtigt sei, die Ansprüche Preußens zu befriedigen. Preußen dagegen wird den Redacteur May nach Berlin abführen und durch den Staatsgerichtshof als Hochverräter aburtheilen lassen. Es verlangt, daß der Herzog aus Holstein entfernt werde, nöthigenfalls mit Gewalt, bis das Schicksal der Herzogthümer entschieden ist. Die Rätthe des Herzogs sind bereits abgereist, um nicht das Schicksal des Red. May zu theilen. Den letzten Versuch zur Erhaltung des Friedens macht der österreichische Gesandte Graf Blome, der fortwährend zwischen Wien und Gastein, wo der König von Preußen eine Badekur gebraucht, hin und herreist; bis jetzt freilich vergeblich.

Herr v. Bismarck scheint so zu rechnen: Oesterreich kann jetzt keinen Krieg anfangen, weil seine Finanzen erbärmlich sind und Italien bloß auf die Verlegenheiten Oesterreichs wartet, um ihm in Venedig zu nehmen. Deshalb muthig zugegriffen und nicht vor Protesten zurückgewichen. In Wien scheint man sehr kriegerisch gestimmt zu sein; Preußen armirt seine Festungen in Schlessen und zieht so viel Silber ein, als es bekommen kann. Vielleicht gelingt es dem sächsischen Minister v. Beust noch in der ersten Stunde, den Sturm zu beschwören. Er befindet sich in Wien und hatte bereits eine Audienz bei dem Kaiser, er wird sich von da nach Gastein begeben, und wahrscheinlich

auch mit dem König von Preußen sprechen. — Bei einem Kriege zwischen Oesterreich und Preußen käme Sachsen am schlechtesten weg; seine Lage zwischen beiden Großstaaten würde es zum Schlachtfeld machen, wie im 7jährigen Kriege. —

Wien hat soeben das 500jährige Bestehen seiner Universität gefeiert. Sämmtliche deutsche Universitäten hatten Abgeordnete gesandt. Der Jubel, besonders bei den Studenten, war ungeheuer; der Rektor wurde beim Festmahle im Saale herumgetragen und fast erdrückt. Merkwürdig ist eine Rede: „Auf Wiedersehen in Frankfurt!“ rief Herr v. Schmerling in seinem Toast auf die deutschen Universitäten. Der Tag wird und muß kommen, wo die Vertreter des deutschen Volkes in Frankfurt sich zusammensinden, um die Machtstellung Deutschlands zu befestigen für immerdar. Vor 18 Jahren etwa war es, als sich die Edelsten des deutschen Volkes in Frankfurt zusammengefunden, um die Einheit Deutschlands herzustellen. Das Werk ist damals nicht gelungen. Abermals vor zwei Jahren war es, daß unser ritterlicher allverehrter Kaiser vom Donauströme auszog, um in der alten Kaiserstadt, begrüßt vom Jubel des ganzen Deutschen Volkes, das Werk zu vollbringen. Es mißlang. Was aber ein zweites Mal nicht gelang, wird, ich bin dessen gewiß, zum drittenmale gelingen. (Großer Beifall.) Daß dieses Ziel errungen werde, gebe ich vor Allem den deutschen Universitäten anheim. Sie mögen die Männer bilden und vorbereiten, die dereinst in Frankfurt zu sitzen haben werden. Dem ehemaligen Deutschen Reichsminister sei es darum vergönnt, das Glas zu leeren auf die Deutschen Universitäten. Sie leben hoch! (Beifall!) Nach solch' einem Trinkspruch verlangte man allgemein